

*Fr: Wie heißt Du?* Karsten

*Fr: Wie alt bist Du?* 41

*Fr: Wo wohnst Du?* Marklohe bei Nienburg

*Fr: Marklohe ist das eine Kleinstadt oder Dorf?* Eine Gemeinde mit 5000 Einwohnern

*Fr: Welchen Beruf hast Du ursprünglich erlernt und wie ist Dein beruflicher Werdegang verlaufen? (in kurzen Erläuterungen)*

Ich habe nach dem Abitur und einer zweijährigen Bundeswehrzeit eine Ausbildung als Gärtner in der Fachrichtung Baumschule absolviert. Im Anschluss daran habe ich in Berlin ein Fachhochschulstudium Gartenbau absolviert, wo ich dann 3 Jahre als Bauleiter einer Firma mit Dachbegrünung und Baumpflege gearbeitet habe. Im Anschluss daran bin ich nach Nienburg zurück gekehrt und habe dann dort zwei Jahre lang in einem Betrieb für Garten- und Landschaftsbau gearbeitet als Vorarbeiter und danach bin ich Angestellter der Deula gewesen. Jetzt ist mein Arbeitgeber Base Nienburg (Bildung, Arbeit, Soziales und Erziehung) beides im Projekt Jugendwerkstatt. Seit 2000 bin ich im dem Projekt Jugendwerkstatt. Zuerst hieß es Praxisanleiter die Position. Jetzt heißen wir Werkstattpädagogen.

*Fr: Welches sind die Hauptaufgaben dieses Trägers und was sind Deine Funktionen darin?*

Die Hauptaufgabe des Trägers Base ist die Aufgabe solche Beschäftigungsverhältnisse möglich zu machen. Wir könnten uns auch als Leiharbeiter des Landkreises Nienburg verstehen, weil sie (Landkreis) uns dort offiziell nicht beschäftigen können als Arbeitgeber. Da gibt es politische und auch von der Gehaltseinstufung Probleme. Und deshalb sind wir dort bei diesem Träger Base beschäftigt.

In dem Team der Jugendwerkstatt bin ich verantwortlich, um das Projekt der Jugendwerkstatt zu realisieren. Ich habe konkret den Fachbereich Garten- und Landschaftsbau unter mir und dort bin für die 12-13 Personen verantwortlich, die zur der Gruppe dazu gehören.

*Fr: Welche Probleme bzw. Schwierigkeiten bestehen in der Arbeit?*

Das größte Problem ist die Leute zu motivieren, überhaupt zu kommen, dass sie einen geregelten Tagesablauf haben, dass sie überhaupt im Projekt aufschlagen. Die meisten Kündigungen müssen wir aussprechen aufgrund von Fehlzeiten. Das zweite ist, sie während der Arbeit so zu motivieren, Struktur in. Sie haben sowohl theoretische Anteile in dem Tagesablauf, dass ich mit ihnen zwei Stunden täglich Theorie mache und dann praktisches Arbeiten an verschiedenen Projekten. So das ist der Arbeitsablauf. Und das größte Problem ist die Leute dann auch so ein Ziel zu vermitteln, dass sie in die normale Gesellschaft integriert werden.

*Fr: Und warum tust Du gerade diese Arbeit?*

Ich denke, ich kann das ganz gut sowohl mit Menschen um zu gehen wie ihnen auch die praktische Arbeit zu zeigen und die Projekte zu organisieren. Der Unterricht macht mir Spaß und ich mag meine Arbeit.

In Nienburg gibt es auch nicht viele Arbeitgeber mit meinem beruflichen Werdegang, bei denen ich unterschlüpfen könnte. Man muss sehen, was man sich als Traumberuf vorstellt und wo man dann Kompromisse macht. Aber in der Position, in der ich bin, fühle ich mich recht wohl.

*Fr: Gibt es Fortbildungsmöglichkeiten oder gar auch Angebote wie Supervision?*

Es gibt natürlich Fortbildungsangebote und es steht jedem frei vom LAK oder anderen Organisationen wahr zu nehmen. Das müssen wir im Team immer abstimmen. Da habe ich auch schon hin und wieder an einer Fortbildung teilgenommen und Supervision haben wir konkret immer in der Planung gehabt, aber bisher nie realisiert. Einer der Mitarbeiter hat sich da ein wenig gesperrt aber mittlerweile ist er auch da bereit so etwas zu machen und deshalb wollen wir im Herbst das mal probieren.

*Fr: Wo und wie findest Du einen Ausgleich zu Deiner sicherlich manchmal schwierigen sozialen und kulturellen Arbeit? Familie, Freunde, Hobbies und welche?*

Genauso könnte ich das auch sagen: Familie, Freunde und Hobbies

*Fr: Wie siehst Du die Zukunft Deines aktuellen Arbeitsfeldes?*

Es werden ja nicht weniger werden, die unserer Hilfe bedürfen und Nachschub von jungen Leuten wird es in den nächsten 100 Jahren reichlich geben, so dass eigentlich Handlungsbedarf von Seiten der Politik immer besteht. Die Frage ist in welchem Rahmen das geleistet wird. Ich denke, dass die Jugendwerkstätten ein recht solides Gerüst sind, auch wenn die nächste Förderzeit jetzt ausläuft. Ich meine, dass bis zum Jahre 2015 eine

relative Sicherheit da ist und es wird Folgeprojekte geben, die vielleicht ein bisschen anders heißen, so dass ich da keine Bedenken habe, dass die Finanzierung eingestellt würde. So vom Gefühl her.

*Fr: In welcher Weise wird die Durchführung des workcamps auf Kreta und Deine Rolle/Aufgabe von Deinen Vorgesetzten /Teamleitern unterstützt?*

Meine Leitung in der Jugendwerkstatt ist eine Sozialpädagogin und der Vorgesetzte des Projekts ist der Kreisjugendpfleger und die unterstützen das, indem sie es tolerieren. Wir müssen halt die Mittel finanzieren können, aus welchen Kanälen auch immer und das ich mit den Teilnehmenden auch Vor- und Nachbereitung betreiben kann und ich werde für diese Zeit frei gestellt, was für das Team eine Mehrbelastung darstellt. Dass ich mit 5 Teilnehmenden jetzt weg bin, ich wollte eigentlich 6 mitnehmen, um viel Entlastung zu bringen, trotzdem ist es für die eine Mehrarbeit und es ist eine Behinderung in den täglichen Strukturen dort. Zum Beispiel die Vor- und Nachtreffen sind für das Team immer eine Mehrbelastung.

*Fr: Welche Erwartung hast Du an diesen Aufenthalt auf Kreta?*

Für mich selber ist es, dass man Spaß hat mit den Teilnehmenden und dem Team, das man auch Stunden hat, in denen man relaxen kann. Ich nehme mir gern auch mal ein Buch und genieße diese Stunden, das erwarte ich und ich finde es auch gut, dass man sich historische Bauten wie Knossos sich dann ansehen kann oder durch die Schlucht von Samaria wandert. Das sind Sachen, die ich genieße. Und ich erwarte auch deshalb, dass die Teilnehmenden dadurch bereichert werden, wenn sie so eine Reise mit erleben dürfen und dass sie viel mit nach Hause nehmen gerade auch im sozialen Verhalten. Wie sie hier mit einander umgehen ist für die ja eine einmalige Geschichte, die sie so noch nicht erlebt haben und so schnell nicht wieder erleben werden. Das erwarte ich auch, dass das sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung voran bringen.

*Fr: Wie beurteilst Du diesen Ansatz, mit Jugendlichen, mit unserem Klientel, Workshops im Ausland durch zu führen?*

Es ist ja gerade für die ohne Geld unmöglich so etwas zu realisieren. Es ist für sie etwas für das ganze Leben, wovon sie zehren. Sie werden selbstbewusster, im Umgang mit Menschen, vieles, was sie zu Hause nicht kennen lernen würde und ich denke, sie nehmen eine Menge mit.

*Fr: Ergaben sich für Dich durch das „enge“ Zusammenleben mit den Jugendlichen Probleme, neue Erfahrungen und Folgen?*

Neu kann ich jetzt nicht sagen, weil ich diese Situation schon öfter erlebt habe. Man lernt natürlich nie aus und wie man sich selber präsentiert oder wie man mit Konfliktsituationen umgeht. Man schaut sich bei Kollegen etwas ab und überträgt das auf das eigene Handeln. Dadurch lernt man selber immer mehr dazu, richtig zu reagieren, wenn man mit entsprechender Situation konfrontiert wird.

*Fr: Welche Bedeutung hat die EU für Dich und Deine Arbeit?*

Die EU finanziert über die ESF-Mittel einen Teil des ganzen Projektes. Deshalb könnte es sein, dass ohne eine weitere Unterstützung seitens der EU auch die Projekte Jugendwerkstatt ganz gestrichen würden. Das ist schon wichtig.

*Fr: Was sollte in der EU besser werden?*

Was ich vermisse, ist, dass man so eine eigene Identität bekommt, die es halt in Amerika gibt, dass die Amerikaner sich nicht als ein Staatsangehöriger verstehen aus Texas oder Virginia, sondern dass sie sagen ich bin nicht nur aus Florida sondern ich bin vor allem auch Amerikaner und das wäre auch schön, wenn wir das auch an uns herantragen könnten, dass wir uns als Europäer verstehen und nicht nur als Franzose oder Deutscher.

*Fr: Profitieren wir von der EU-Politik, wenn ja wie? IN welcher Weise?*

Man muss sehen, was die EU mit ihrem Geld macht. Natürlich wird auch viel finanziert, wo man sich an den Kopf fassen kann. Hier auf Kreta stehen ja auch viele angefangene Sachen herum, wo der Bau der Häuser mit EU-Mitteln angefangen und nicht weiter fort gesetzt wird. Manches ist halt positiv, manches negativ.

*Fr Hast Du noch persönliche Anmerkungen?*   Nein...

Das Interview wurde auf Kreta geführt von: Gerhard Köhler, Hessisch Oldendorf